

DER VOGELSCHUTZ

„Wir sollen nicht nur mit Worten, auch nicht mit Jammern, sondern mit Taten unsere Vögel schützen!“

Das Zitat, von dem im Jahre 1914 verstorbenen Universalgenie Ottó Hermann ist in unseren Tagen noch mehr gültig als zu Lebenszeit des Wissenschaftlers.

Was können wir persönlich für den Schutz der Vögel tun?

Wie können mir die Umgebung unseres Einfamilienhauses, unserer Schule, unseres Kindergartens, unseres Arbeitsplatzes zum Wohnort der Vögel machen?

Füttern im Winter, im ganzen Jahr was trinken geben

Füttern ca. von November bis März: möglichst kalorienreich-vor allem geben wir ihnen Ölsaaten. Es ist wichtig, dass man die Vögel in der Brütezeit nicht mehr füttert! Dann finden die Vögel schon auch in der Natur Nahrung. Die Küken sind unfähig dazu, die harten Samen zu verdauen, deshalb können sie auch sterben.

Das Ziel ist, dass wir die Vögel in unsere Umgebung locken und erhalten , so helfen wir bei der natürlichen Vernichtung, der Nageltiere, der Schädlinge und helfen beim Verschwinden der Unkrautsamen.

Es ist wichtig, das Futter kontinuierlich zu sichern. **Wir dürfen sie nie mit Brot, Semmeln usw. füttern! Die Wasservögel aber absolut nicht!**

Die Sicherung der Brutstätte

Man soll möglichst die Vegetation des Gartens so ausgestalten, dass auch die an den Bäumen, im Gebüsch nistenden Vogelarten ihre optimale Brutstätte finden. Wir können für die im Loch nistenden Vogelarten Löcher von verschiedener Typen plazieren.

Künstliche Lochtypen

Die Eingangsöffnung der verschiedenen künstlichen Löcher ist im Allgemeinen rundförmig, es gibt einen Unterschied hinsichtlich des Flugloches und des Innenmaßes.

Das „Spatzfreie“ Loch **vom Typ „A“** ist am kleinsten. Der Spatz kann wegen des engen Flugloches nicht eindringen. So bietet es für die Schopfmeise, Haubenmeise, Blaumeise, Sumpfmeise/Mönchmeise und für den Tannenmeise eine entsprechende Brutstätte.

Der Durchmesser der Eingangsöffnung des häufigsten Loches **vom Typ „B“** ist insgesamt um 6 mm grösser, 34 mm, als der vom Typ „A“. Es dient für die Kohlmeise, für den Haussperling, für den Feldsperling, für den Wendehals, für den Kleiber, für den ringstreifigen Schnepfer

und für den Russschnepfer einem Heim. Aber auch die Vogelarten vom Typ „A“ nisten mit Vorliebe in diesem Loch.

Der Typ „D“ verfügt über die meisten Varianten - von der Eingangsöffnung abhängig - von den Maße der Sperlinge bis zur Grösse des Waldkauzes/der Waldeule können zahlreiche Vogelarten darin brüten. Die Grundvariante gilt für den Star. Die vorher erwähnten Löcher hängen wir lieber an die Bäume, aber das Loch vom Typ „C“ befestigen wir lieber an die Wände der Gebäude.

Das Loch vom Typ „C“ wurde in erster Linie für die in den Uferwänden, in den Felsenschluchten, in den Felsenrissen nistenden Vogelarten, gestaltet, damit diese Vogelarten eine entsprechende Brutstätte haben, da es an den natürlichen Brutstätten mangelt. Diese Löcher verfügen über kein rundförmiges Flugloch, sondern sie haben eine halb geöffnete Vorderseite.

Die auf sie lauenden Gefahren

Eine natürliche Gefahrenquelle ist die Hauskatze. Bei der Platzierung der Futterhäuser soll man umsichtig sein, man soll dafür sorgen, dass kein Raubtier darauf hoch kommt. Man kann dornige Äste befestigen, von denen die Katze das Futterhaus nicht erreichen kann, oder mittels der Platzierung von klingenden, schellenden Gegenständen können die Vögel die Annäherung der Katze bemerken.

Die künstlichen Gefahren ergeben sich aus den täglichen Tätigkeiten des Menschen, solche sind z.B. der Stromschlag oder die illegale Vergiftung. Man kann an den Strommasten der Fernleitungen mit Mittelspannung mit der Befestigung der sogenannten Isolierungsslipper verhindern, dass die auf den Mast fliegenden Vögel mit ihrem Körper den Stromkreis schließen. Die Platzierung solcher Isolierungen dürfen aber ausschließlich nur die Fachleute der Stromversorgung ausführen.

Die Vergiftung: Die absichtlichen, willkürlichen Vergiftungen von Raubtieren sind immer illegal.

Es kommen auch sekundäre Vergiftungen vor, wo das Gift mit der Verzehrung der vergifteten Nagetiere in den Organismus des Raubvogels gelangt, an dem er stirbt.

Die in der Landwirtschaft verwendeten Chemikalien, z.B. die Insektengifte führen in den Organismus des Tieres gelangend zu seiner Erkrankung oder sogar zu seinem Tode.

Auf Grund der Daten von **IUCN** (International Union for Conservation of Nature), eines internationalen Verbundes für Naturschutz gibt es zur Zeit (August 2024) **auf seiner Roten Liste mehr als 45.300 Tierarten, die vom Aussterben bedroht sind**. Dies bezüglich beträgt die Zahl der Vogelarten ungefähr 1300. **Bis heute sind 164 Vogelarten verschwunden**.